

A2

Antrag

Initiator*innen: Kreisvorstand BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kiel (dort beschlossen am: 05.03.2026)

Titel: Olympia nachhaltig gestalten

Antragstext

1 Die Kreismitgliederversammlung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kiel möge beschließen:

2 Wir werden den Bürger*innenentscheid zu Olympia offen gegenüberstehen.

3 Als Kieler Bündnisgrüne schätzen wir den Olympischen Geist, der zum
4 internationalen Austausch führt, und sehen große Möglichkeiten für die
5 Entwicklung des Spitzen- und Breitensports in Kiel. Wir glauben, dass durch eine
6 Beteiligung an einer Ausrichtung der Olympischen Spiele die Strahlkraft Kiels
7 wächst, der Tourismusstandort mittelfristig profitiert und versprechen uns mehr
8 politischen Handlungsspielraum für notwendige Infrastrukturprojekte.

9 Wir begrüßen bereits verankerte Eckpunkte wie die Weiternutzung eines
10 olympischen Dorfs für den sozialen Wohnraum. Kiel eignet sich auch aus
11 Nachhaltigkeitsperspektive für die Austragung durch das bereits bestehende
12 Olympiazentrum Schilksee, durch dessen Ertüchtigung wir uns zusätzlich neue
13 Impulse für den Stadtteil erhoffen.

14 Jedoch teilen wir auch eine gewisse Skepsis, die viele Bürger*innen in den
15 letzten Monaten ausgedrückt haben. Unter der Leitung des Internationalen
16 Olympischen Komitees waren die Spiele in der Vergangenheit zu oft besonders
17 umweltzerstörend und oft mehr ein Mittel für autoritäre Regime, um ihr Image zu
18 verbessern, als ein Wettbewerb und Fest rund um die besten Athlet*innen dieses
19 Planeten. Kiel hätte gemeinsam mit den anderen ausrichtenden Regionen aber auch
20 die Chance, der Welt zu zeigen, dass Olympia auch anders geht.

21 Sollten sich die Kieler*innen für eine Beteiligung Kiels an der deutschen
22 Olympiabewerbung aussprechen, werden wir uns als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kiel für
23 folgende Punkte einsetzen:

24 • **Nachhaltigkeit und Klima**

25 Die Bewerbung und Durchführung richtet sich an den
26 Klimaschutzzielen/Klimaleitlinien der Stadt Kiel sowie den 17
27 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen aus. Bauten sollten so
28 errichtet werden, dass sie im Anschluss entweder sinnvoll umgenutzt werden
29 können oder nachhaltig wieder abgebaut werden können Auf Neubauten von
30 Sportspätten für den Olympiabetrieb ohne Nachfolgenutzung wird verzichtet.

31 • **Demokratische Beteiligung und Transparenz**

32 Nach einem befürwortenden Bürger*innenentscheid ist eine frühzeitige und
33 umfassende Beteiligung der Stadtgesellschaft, insbesondere der
34 Bürger*innen, zivilgesellschaftlicher Akteur*innen sowie von Sport- und
35 Umweltverbänden, sicherzustellen. Alle Entscheidungsprozesse,
36 Planungsschritte und Kostenkalkulationen müssen öffentlich einsehbar sein.

37 • **Soziale und finanzielle Verantwortung**

38 Durch die Bewerbung und potenzielle Ausrichtung darf die Stadt Kiel keine
39 finanziellen Risiken eingehen. Daher fordern wir in den weiteren
40 Bewerbungsschritten klare Zusagen des Bundes und des Landes zur
41 Kostenübernahme und Risikoverteilung. Soziale, kulturelle und
42 städtebauliche Projekte dürfen nicht zugunsten der Olympiabewerbung
43 zurückgestellt oder verzögert werden.

44 • **Erinnerungskultur mitdenken**

45 Aufgrund der nationalsozialistischen Instrumentalisierung und dem
46 antisemitischen Terror stellen die Olympischen Spiele von 1936 und 1972
47 ein zutiefst bedauernswerte Kapitel in der deutschen (Sport-)Geschichte
48 dar. Wir setzen uns dafür ein, die bisherigen deutschen Olympia-
49 Ausrichtungen durch begleitende Formate zu kontextualisieren und setzen
50 uns eindeutig für ein demokratisches, vielfältiges und tolerantes Olympia
51 in Kiel ein.

52 • **Infrastruktur aufwerten**

53 Damit Olympia in Kiel wirklich nachhaltig ist und neben den Spielen selbst
54 auch nachhaltig das Leben der Kieler*innen verbessert, ist darauf zu

55 achten, die errichtete Infrastruktur im Verbund mit anderen laufenden
56 Maßnahmen, wie beispielsweise der Stadtbahn, zu planen und zu denken.

57 Uns ist wichtig, gemeinsam mit der KielRegion bzw. gemeinsam mit den an Kiel
58 grenzenden Gemeinden ggf. kommende Planungen abzustimmen.

Begründung

Kiel kann Segeln – realistisch und erprobt

Mit dem Olympiazentrum Schilksee, der Kieler Woche und internationalen Regatten gilt Kiel als einer der weltweit etabliertesten Segelstandorte. Jedes Jahr finden im Rahmen der Kieler Woche zahlreiche Wettbewerbe statt, die professionell gemanagt werden. Zum Vergleich: Die Zahl der olympischen und (hoffentlich bis dahin wieder) paralympischen Segelwettbewerbe beträgt ca. ein Zehntel einer durchschnittlichen Kieler Woche. Auch für die anderen Sportarten wie Rugby, Freiwasserschwimmen, Coastal Rowing und Teile der Handballwettbewerbe steht Kiel bereits im Alltag sehr gut da.

Kiel ist bunt, weltoffen, demokratisch und inklusiv!

So lange eine Mehrheit sich sportliche Großereignisse wünscht, werden sie auch stattfinden. Anstatt mit dem Finger auf autokratische Länder zu zeigen, die Flächen versiegeln und Menschenrechte mißachten, sollten wir uns aktiv daran beteiligen, unsere nachhaltigen Ansätze und demokratischen Werte vorzuleben. Wir möchten einen Fokus auf die Paralympics legen, die mehr Barrierefreiheit (statt nur Barrierearmut) in die Stadt bringen sollen und fordern im Zuge der Planung für die Spiele eine schnellere Umsetzung von Inklusion in allen Bereichen der Stadtentwicklung. Wir fordern barrierefreie Stege, inklusive Vereinsstrukturen, Unterstützung von Para? und inklusiven Regatten sowie eine dauerhafte Nutzung – nicht nur „Event?Inklusion“. Für uns ist Inklusion ikein Zusatz, sondern Qualitätsmerkmal guter Stadtplanung.

Der Bürger*innenentscheid am 19. April 2026 entscheidet aber zunächst nur über die grundsätzliche Bereitschaft, Partner dieser Bewerbung zu sein – nicht über eine konkrete Austragung! Ein Ja bedeutet keine Zusage für Spiele. Es bedeutet lediglich, dass Kiel grundsätzlich bereit ist, unter bestimmten Bedingungen Teil einer Bewerbung zu sein.

Breitensport- und Wirtschaftsförderung + Nachhaltigkeit

Wir glauben, dass durch eine Beteiligung an einer Bewerbung zur Ausrichtung der Olympischen Spiele unsere grünen Ziele für die Stadt einen „Beschleuniger“ erhalten. Der Ausbau des höherwertigen ÖPNV, die Sanierung des Standortes Schilksee, Digitalisierungsprojekte, der Bau einer größeren, höheren Bootshalle und die Schaffung von mehr Wohnraum stehen sowieso auf unserer Agenda - doch nicht alle Fördertöpfe gehen aktuell vorrangig nach Kiel. Eine Bewerbung als Satellit für Hamburg, München und Köln sorgt dafür,

dass Kiel international sicherbarer wird. die Strahlkraft Kiels wächst, der Tourismusstandort mittelfristig profitiert und Wir begrüßen bereits verankerte Eckpunkte, wie die Weiternutzung eines olympischen Dorfs für den sozialen Wohnraum durch die KiWoG. Kiel eignet sich auch aus Nachhaltigkeitsperspektive für die Austragung durch das bereits bestehende Olympiazentrum Schilksee, durch dessen Ertüchtigung wir uns zusätzlich neue Impulse für den Stadtteil erhoffen (und die auch ohne die Bewerbung dringend einer Sanierung und der neuen Bootshalle bedürfen, um auch für die Zukunft gerüstet zu sein).

Rückenwind aus Region, Land und Bund

Der schleswig-holsteinische Landtag unterstützt die Bewerbung einstimmig. Auch die Landesregierung positioniert sich klar pro Kiel als Segelstandort. Damit versprechen wir uns mehr politischen Handlungsspielraum für notwendige Infrastrukturprojekte. Zusätzlich haben auch alle demokratischen Fraktionen der Kieler Nachbarkreise Plön und Rendsburg-Eckernförde sich einstimmig für eine gemeinsame Ausrichtung einzelner Sportarten ausgesprochen. Wir stärken auf diese Weise unsere stetig wachsende Zusammenarbeit, auch unabhängig von olympischen und paralympischen Spielen und werden auf diese Weise direkt weitere gemeinsame Projekte anschieben können.

Kritik an IOC und Co. - wir schauen hin, nicht weg

Wir teilen ebenfalls auch eine gewisse Skepsis, die viele Bürger*innen in den letzten Monaten ausgedrückt haben. Die Kritik am IOC ist oftmals berechtigt. Genau deshalb halten wir es für richtig, dass wir diese Entscheidung nicht im Hinterzimmer treffen, sondern öffentlich, transparent und mit klaren Grenzen bzw. Fragen. Wer trägt am Ende die Kosten? Werden zugunsten von olympiabasierten Plänen andere wichtige Vorhaben in den Hintergrund geschoben, für ein „Leuchtturmprojekt“ anstatt dringender Alltagsinvestitionen?

Außerdem ist die Institution des Internationalen Olympischen Komitees kritisch zu betrachten. So waren die Spiele in der Vergangenheit zu oft besonders umweltzerstörend und oft mehr ein Mittel für autoritäre Regime, um ihr Image zu verbessern, als ein Wettbewerb und Fest rund um die besten Athlet*innen dieses Planeten. Diese Zeiten ändern sich jedoch deutlich. So muss ein Ausrichter mit verbindlichen Nachnutzungskonzepten nachweisen, dass alle neu errichteten Gebäude und Anlagen im Nachhinein weiter genutzt werden. In Paris / Marseille konnten wir bereits sehen, wie europäische Regionen von den Spielen profitierten. Auch in London hat sich das olympische Dorf in einen quirligen zusätzlichen Stadtteil entwickelt. Kiel hätte gemeinsam mit den anderen ausrichtenden Regionen aber auch die Chance, der Welt zu zeigen, dass Olympia auch anders geht als in den letzten Jahrzehnten. Das IOC hat auf Kritik reagiert und Reformen eingeleitet – dennoch bleiben Transparenz, Kostenverteilung und Menschenrechte zentrale Streitpunkte, bei denen wir genau hinsehen.

Wir vergeben keinen Blankoscheck - sondern erstellen harte Kriterien!

Die oben gestellten Fragen sind nicht nur theoretisch gestellt. Noch liegen keine detaillierten Konzepte vor - ohne eine positive Entscheidung durch die Kieler Bevölkerung wäre das reine Ressourcenverschwendung. Unsere Ratsfraktion und eine AG (Para)Olympia werden auch weiterhin den Prozess kritisch begleiten, um

ggf. Rechtzeitig einzugreifen und im Zweifelsfall auch ein Ende der Bewerbung / Beteiligung zu fordern.
Wenn die Planung soziale, ökologische oder demokratische Ziele unterläuft, wäre das für uns eine rote Linie.
Wir wollen nicht die Spiele um jeden Preis, sondern sehen darin einen effektiven Hebel, um die von uns
gewünschten und bereits angestoßenen Infrastrukturprojekte weiterzuführen. Wir werden uns bei allen
Maßnahmen fragen: Würden diese Investitionen auch ohne Olympia/ Paralympics Sinn ergeben?